

GÖSSMANN, Elisabeth: *Religiöse Herkunft — Profane Zukunft?* Das Christentum in Japan. München 1965: Verlag Max Hueber. 296 S. Ln. DM 19,80.

Mit diesem Buch gibt die Verfasserin dem Leser in anschaulicher Darstellung einen Gesamteindruck und eine geraffte Zusammenfassung des geschichtlichen Verlaufs der Christianisierung in Japan. Dem Hauptteil stellt sie eine Einführung in die religiöse Herkunft des Landes, den Shintoismus, Buddhismus und Konfuzianismus voran, wo sie meiner Ansicht nach die Wesensmerkmale und charakterlichen Kennzeichen dieser Religionen deutlicher hervorkehren können, weil sie zum tieferen Verständnis der ganzen Entwicklung beitragen. Dagegen zeugen die Ausführungen, die die Verflechtungen der Missionsarbeit mit den politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Ereignissen und Verhältnissen darstellen, von einem beachtlichen Wissen der japanischen Geschichte und einer genauen Kenntnis der heutigen Lage des Christentums in Japan. Bemerkenswert ist der Aufweis des Einflusses, den die christliche Lehre durch ihre Gläubigen auf das gesamte japanische Leben, besonders auf Staat, Bildung und Kultur im Laufe der vier Jahrhunderte hatte und gegenwärtig ausübt. Ich möchte das Buch von Elisabeth Gössmann als ein gelungenes und abgerundetes Werk bezeichnen, da es dem von ihr abgesteckten Rahmen entspricht und sich nicht zu sehr in Einzelheiten verliert. P. Vogel

HAAG, Herbert: *Er ward mir zum Heil.* (Theologische Meditationen, Band 10) Einsiedeln 1965: Benziger Verlag. 61 S. kart. DM 3,90. (Einen Bericht über die ersten neun Bände der theologischen Meditationen finden Sie in dieser Zeitschrift 6 (1965) Heft 4, S. 448—451.)

Die Grundtatsachen des Gottesbundes mit Israel werden hier behandelt, Tatsachen, ohne die auch die Hl. Schrift des Neuen Bundes nicht recht gelesen werden kann; das Wunder am Schilfmeer; die Gnadenzeit der Wüste; die Begründung des atl. Gottesvolkes; zehn Worte zum Leben (der Dekalog); Bund der Liebe; Pascha. Diese Meditationen sind gut geeignet als erste Hinführung zu den Grundweisen, in denen Gott gehandelt hat und handelt. Gern wird man ihnen folgen. Unter anderem führt der Vf. aus, wie bereits im Alten Testament sich Gottes Wille an sein Volk nicht in den Zehn Geboten erschöpfte. Noch mehr gelte dies vom Neuen Bund. Unglücklich ausgedrückt ist allerdings der Satz: „Zwar hat die Kirche am Dekalog einige Änderungen vorgenommen kraft der Vollmacht, die sie von ihrem Herrn empfangen hat. Sie hat das Bilderverbot ganz fallengelassen. Das Sabbatgebot hat sie in ein Sonntagsgebot umgewandelt...“ (S. 44). Berichtigendes und Klärendes mag man hierzu nachlesen bei: W. Schöllgen, Dekalog, in: Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Aufl., III 202. P. Lippert

SHELKLE, K. H.: *Wort Gottes.* (Theologische Meditationen, Band 11) Einsiedeln 1965: Benziger Verlag. 48 S. kart. DM 3,90.

In den letzten Jahren, besonders auch durch das Konzil, wird den Gläubigen die Bedeutung der Bibel nahegelegt, die Dekrete über Priester und Ordensleute tun dies ganz ausdrücklich. Während sich noch manche verwundert fragen, warum das alles eigentlich so betont wird („früher ist man ohne das fromm geworden“), haben andere beherzt, aber ohne Vorbereitung zur Bibel gegriffen, und mancher ist entmutigt worden. Diesen Christen sei das Büchlein Schelkles empfohlen. Es stellt die lebendige Wirklichkeit von Gottes Wort in die verschiedenen Zusammenhänge hinein — Gottes unmittelbares Wort der Weisung, der prophetischen Verkündigung; Gottes Wort in der Schrift; Gottes Wort in der Predigt; Gegenwart Gottes in seinem Wort. Es sind mitreißende Ausführungen. Scharf und genau gestellte Fragen zur Hermeneutik werden jeweils angefügt. Sie werden allerdings manchen Unvorbereiteten ohne Antwort lassen. Es wird deutlich, daß nun auch die Grundfragen von Auslegung und Deutung den interessierten Gläubigen vorgelegt werden müssen, soll der „biblische Frühling“ nicht fruchtlos bleiben. Man wäre dem Vf. dankbar, wenn er uns nach diesen begeisternden Worten über das Wort auch solche Zeilen schenkte. Soviel wird bereits aus diesem Büchlein deutlich: Gottes Wort ist lebenswichtig, und es ist immer größer als unser enges Herz. P. Lippert

KÜNG, Hans: *Christenheit als Minderheit.* (Theologische Meditationen, Band 12) Einsiedeln 1965: Benziger Verlag. 63 S. kart. DM 3,90.

Zweierlei treibt den Vf. bei dieser Meditation über das Verhältnis der Christenheit zu den Religionen der Welt: die Einsicht, daß die Christen in der Welt eine Minderheit sind (und es immer mehr werden, weil die Weltbevölkerung schneller wächst als die Zahl der Christen); das Bestreben, die dienende Rolle der Kirche ernstzunehmen: sie ist nicht Ziel, sondern Mittel des Heilstuns Gottes, sein hinweisendes „Sakrament“ in der Welt. Es ist eine drängende Frage, die hier bedacht wird. Frei-